

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wanderte er um 1700 nach Deutschland, bis er schließlich nach Böhmen kam. Der wohlhabende und freigiebige Elijahu berief ihn nach Eger zur Tätigkeit in sein Beth Hamidasch. Er wirkte dort mehrere Jahre bis 1718, wo er dann nach Wilhermsdorf übersiedelte. um sein Werk „Pne Arje Sutta“ (Wilhermsdorf 1720), welches Glossen und Homilien zum Pentateuch enthält, und einen Auszug aus seinem großen, unveröffentlichten Werke „Pne Arje Rabba“ darstellt, drucken zu lassen und die Drucklegung zu überwachen. R. Arje Leib Torczyner starb am 15. Mai 1721 in Tachau in Böhmen. (Vgl. Gesch. d. Juden in Tachau a. a. O.)

Wie in den meisten größeren Städten durften auch in E. die Juden keinen ordentlichen Wohnsitz haben. Die Juden, die einst in E. eine bedeutende Gemeinde unterhielten, sogar ein Beth Hamidasch (Talmudschule) hatten, von dem heute noch eine Tafel in der Rosengasse, im Hofe des Fleischhauers Götz, Zeugnis gibt, zerstreuten sich nach den umliegenden Dörfern und Marktflecken, wie Königswart, Königsberg, Amonsgrün, Schüttüber, Schönkind, Kuttenplan und Steingrub. Die zuerst genannte Gemeinde, deren Glanz längst verblaßt ist, hieß man damals „Klein-Prag“.

*

Für die neue Siedlung schöpfe ich die Geschichte aus der Chronik unserer K. G., aus Mitteilungen älterer Gemeindeglieder und aus eigenen Aufzeichnungen. Dennoch sehe ich mich veranlaßt, nur das Wichtigste der Geschehnisse der Gemeinde wiederzugeben, um nicht über den Rahmen des Zulässigen zu wachsen. Die Einleitung überlasse ich dem Egerer Geschichtsschreiber Vinzenz Pröckl:

Nach dem J. 1848 fanden sich allmählich in E. Juden ein, welche teils Häuser ankauften, teils ihre Geschäfte in gemieteten Kaufläden betrieben.

E. erhielt Eisenbahnen und durch diese einen sehr lebhaften Verkehr. Es bildete sich auf Anregung des Herrn Heinrich Bloch eine K. G., Statuten für diese, wie für einen israel. Religionsverein, wurden verfaßt und von der Statthalterei am 1. Sept. 1862 bestätigt. Hierauf wurde im Hause des Nephtali Zuckermann in der Schulgasse ein Dachzimmer um 100 fl. gemietet, dort ein Betsaal eingerichtet und am 1. Sept. 1869 die erste Andacht abgehalten.

Diese Darstellung des Geschichtsschreibers Vinz. Pröckl wird von berufener Seite berichtigt und dahin ergänzt: Der erste Jude, der sich hier niederließ, war Ariel Löwy aus Königswart im J. 1853, der ein Bankgeschäft hier betrieb und sogar zwei Häuser kaufte. (Es wurde vor Jahren ein Verlobungsschein mit der Zeitangabe 30. Okt. 1796 aufgefunden. Diese Urkunde ist unterschrieben mit Isak Heller und Rachel Blochowitzer. Letztere ist die Tochter des Israel Blochowitzer, k. k. Tabak-Distrikts-Verlegers in E. Hieraus ergibt sich, daß es schon vor 1853 in E. Juden gab.)

Der Begründer der jüd. Gemeinde jedoch war Nephtali Zuckermann, der das Haus Nr. 45 in E. (Schulgasse) im J. 1854 erwarb und in seinem Hause den Mittelpunkt für die fremden Juden, die bei ihm stets Gastfreundschaft fanden, sowie auch für die nach E. übersiedelten Juden schuf. Sein jüngster Sohn, der Egerer Rechtsanwalt Dr. Moritz Zuckermann, war der erste Jude, der seit dem 14. Jht. in E. geboren wurde. Es sei hier gelegentlich vermerkt, daß bei dieser Geburt (November 1856) der Türmer vom Pfarramte, wie dies bei Taufen üblich war, blies, was

auf eines gutes Zusammenleben der Konfessionen schließen läßt.

Im Hause des N. Zuckermann wurde der erste jüd. Religionsunterricht in einem zur Schule hergerichteten Zimmer erteilt und Anfang der 60er Jahre durch



Nephtali Zuckermann



Leopold Gottlieb

Ausgestaltung des rückwärtigen Bodenraumes in einem zweiten Stock eine ganz geräumige Synagoge errichtet, in welcher der Gottesdienst bis zum J. 1870, in welchem Jahre die Synagoge in das angekaufte Haus „Zur Krone“ am Kasernplatz verlegt wurde, verrichtet wurde.

Derselbe wurde bereits im J. 1865 modern (mit Chor) abgehalten und zwar unter Leitung eines geprüften Hauptschullehrers und Kantors, der auch eine jüdische Schule mit dem Öffentlichkeitsrechte bis zu seinem Abgange im J. 1867 ebenfalls in demselben Hause führte. N. Zuckermann war auch der erste K. V. und T. V. des jungen Gemeindegewesens und das Schicksal fügte es, daß er auch als erster auf dem jüd. Friedhofe, noch ehe dessen Einfriedung errichtet wurde, begraben wurde.

Schon im J. 1867 haben die Herren Ephraim Gottlieb, Josef Wolfner und Bernhard Wetzler den Bau eines Tempels in der Opitzstraße angeregt und auch dort eine Baustelle um 4000 fl. gekauft. Der Bau wurde angefangen und bis zum Parterregeschoß zustande gebracht. Doch trotz der Opfer aller Kreise war die Fortführung des Baues aus finanziellen Gründen unmöglich geworden. Mittlerweile ward das Gasthaus „Zur Krone“ in der Schiffgasse feilgeboten und die Herren Jakob Bloch, Adam Rosenbaum, Ephraim Gottlieb und Josef Wolfner erkaufte dieses Haus um 18.000 fl., ließen den Saal zu einem Tempel umgestalten, einen sehr fein gearbeiteten Altar nach einer Zeichnung des Möbelfabrikanten Emanuel Gottlieb anfertigen und mit Kandelabern für Gasbeleuchtung errichten.

Am 1. September 1869 vollzog der Rabbinate substituirt Herr Philip Lederer die feierliche Einweihung und seitdem wurde täglich, besonders aber am Samstag und den Feiertagen, die Andacht abgehalten.

Die K. G.-Statuten wurden am 12. November an die Staatsbehörde geleitet und deren Bestätigung erfolgte d. d. Prag, 2. August 1872, Z. 36.231. Die um jene Zeit neugewählte Kultus-Repräsentanz ging mit Eifer daran, mehrere Reformen, welche auf den in den Jahren 1869 und 1871 zu Leipzig und Nürnberg gefaßten Synodal-Beschlüssen basierten, durchzuführen. Hiezu gehörte die Kürzung der Liturgie und die Einführung des geregelten Gottesdienstes mit Chorgesang, wie die Einschaltung mehrerer deutscher Gebete. Diese Reformen geschahen auf Grundlage der von Wien angenommenen Neuordnung bei der mo-